

2024



FRANKFURTER
BACHKONZERTE

Konzert 03

14. November 2023

Ehrenvorsitzender:

Carl Ludwig von Boehm-Bezing †

Vorstand:

Dr. Nikolaus Reinhuber (Vorsitzender)

Christof von Dryander (Schatzmeister)

Prof. Günther Albers

Bettina Brandis

Harald Dürr

Susanne Emmert

J. Nikolaus Korsch

Dr. Alexander Wolf

**Der Verein Frankfurter Bachkonzerte e.V. dankt
allen Patronen und Förderern für ihre großzügige Unterstützung.**

Patrone:

Prof. Dr. Andreas Barckow

Dr. Jan Bauer

Konrad von Bethmann

Carl Ludwig von Boehm-Bezing

Michael Bury

Christof von Dryander

Dr. Hans-Friedrich Gelhausen

Traudl Herrhausen

J. Nikolaus Korsch

Marija Korsch

Dr. Uwe Pavel

Annette Ratjen

Christian Ratjen

Cornelia Kuther-Reinhuber

Dr. Nikolaus Reinhuber

Dr. Jens-Peter Schaefer

Dr. Hannes Schneider

Dr. Doris-Maria Schuster

Edina Silber-Bonz

Förderer:

Harald Dürr

Angelika Fällgren

Dr. Martin Fischer

Peter Malte von Lindeiner-Wildau

Marcia L. MacHarg

Dr. Werner Müller

Dr. Franziska Reinhuber

Irene Sachse

Herbert Veltjens

Angelika Wilcke

Dr. Alexander Wolf

Saison 2023/24 Konzert 03

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

in Zusammenarbeit mit der Alten Oper Frankfurt

Dienstag, 14. November 2023

20.00 Uhr

Alte Oper Mozart Saal

Dorothee Oberlinger

Blockflöte

Edin Karamazov

Laute



HIFI VERTRIEBS GMBH



Möchten Sie uns spenden?

Fördern Sie unsere Arbeit

oder ein Konzert,

das Ihnen besonders am Herzen liegt.



FRANKFURTER
BACHKONZERTE

DIALOGUE

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Suite d-Moll für Blockflöte und B.c.

BWV 997

Preludio – Fuga – Sarabande – Gigue & Double

.....

Cellosuite Nr. 1 G-Dur

BWV 1007 (Arrangement für Laute solo)

Prelude – Allemande – Courante – Sarabande – Menuett –
Menuett II – Gigue

.....

**Sonate g-Moll (orig. e-Moll) für Blockflöte
und B.c.**

BWV 1034

Adagio ma non tanto – Allegro – Andante – Allegro

.....

PAUSE

PROGRAMM

Sonate F-Dur für Blockflöte und B.c

BWV 1035

Adagio ma non tanto – Allegro – Siciliano – Allegro assai

.....

**„Solo pour la flûte traversière“ c-Moll
(orig. a-Moll) für Blockflöte solo**

BWV 1013

Allemande – Corrente – Sarabande – Bourrée anglaise

.....

**Bearbeitung des Concerto d-Moll
von Alessandro Marcello**

BWV 974

Andante – Adagio – Presto

Was fällt einem alles zum Thema Blockflöte ein? Kniebestrumpfte Mädchen mit blonden Zöpfen und die „Schreckenspfeifen“ aus dem Kinderzimmer, die berühmt-berühmte Plastikflöte aus Japan, die man (wirklich!) am besten im Geschirrspüler reinigt, – welchem anderen Instrument kann man das zumuten? Die ersten eigenen Versuche, vier Dinge gleichzeitig zu meistern: 1.) die richtigen Löcher mit den kleinen Fingern ordentlich zu decken; 2.) vorschriftsgemäß ins Mundstück zu pusten – zu wenig Luft und es wimmert, zu viel und es kiekst; 3.) im Notenheft die Noten lesen und dann noch 4.) auf Frau Stein, die dirigierende Flötenlehrerin zu schauen ... zu viel für sechsjährige Grundschüler! Kein Wunder, dass man den „Klangschnuller“ nach zwei Jahren in die Ecke warf, um entweder ein „richtiges“ Instrument zu lernen oder doch besser: in die Fußballmannschaft einzutreten.

Die eigentlich gute Idee im Hintergrund war: Jedes Kind sollte sehr früh ein Instrument und Notenlesen lernen. Und weil eine Sopranblockflöte schön leicht und handlich ist und man schnell erklären kann, welcher Finger welches Loch zumacht, außerdem jeder Mensch ausatmen und somit auch in ein Mundstück blasen kann, stand der Massenverbreitung dieses Instruments nichts im Weg. Kein Wunder, dass ein Instrument, welches man nur in Billigausführung kennt, landauf, landab nur belächelt wird, zumal es meist in Gruppen mit 30 anderen Kindern und von unzulänglichen Kräften unterrichtet wurde. Dass man dem Instrument nicht nur schiefe Quietschgeräusche, sondern auch himmlische Klänge entlocken kann, durfte man vermuten, weiß es allerdings erst seit wenigen Jahrzehnten. Zusammen mit Johann Sebastian Bach verschwand die Blockflöte um 1750 aus dem Bewusstsein des Publikums. Sie war schon zu Lebzeiten des Thomaskantors durch die Traversflöte verdrängt worden, und während Bach zumindest nach 100 Jahren seine Renaissance erleben durfte, brauchte die Blockflöte weitere 100 Jahre für ihre Wiederentdeckung.

Im Zuge der Revitalisierung alter Musik und ihrer historisch angemessenen Interpretation war plötzlich auch die Blockflöte wieder gefragt. Für Vivaldi, Telemann oder Purcell war sie das Standard-Orchesterinstrument – und nicht die Querflöte! Die Musiker machten sich auf die Suche nach Notenmaterial

und wurden in den Bibliotheken fündig: unzählige Komponisten haben die Blockflöte hochgeschätzt und unfassbar viele Werke geschrieben. Noch aus der Zeit des Vorbarock stammen extrem virtuose und höchst anspruchsvolle Werke der Gattung Flöte und Continuo. Hier wurde das Soloinstrument von einer Laute, einem Cembalo oder einer Orgel begleitet, wobei die Bassstimme einstimmig geschrieben und mit Zahlenkombinationen versehen war – aus dieser Bezifferung konnte der Spieler ersehen, welche Harmonien der Komponist sich ausgedacht hatte.

Die mit Bach ausgestorbene Kunst des Continuo-Spiels auf der Laute lebt heute in einem Künstler wie Edin Karamazov wieder auf, der ja in der Gestaltung seines Begleitparts eine ungeheure Freiheit hat. Zwar muss er G-Dur, C-Dur und a-Moll im richtigen Moment spielen, aber in welcher Lage, ob als Akkord oder als Arpeggio, ob drei-, vier- oder fünfstimmig – all das entscheidet der Spieler spontan. Und wenn er zusätzlich noch so manches solistische Figurenwerk beisteuert, natürlich motivisch akzentuiert, wird ein Stück Barock-Kunst wieder lebendig.

Mehr noch als der Mann an der Laute allerdings sollte die Solistin an der Blockflöte Mut zur Improvisation haben. Das verwundert vielleicht, weil man zu Recht annimmt, Dorothee Oberlinger spiele aus Noten, in denen schon alles drinstehe, was der Komponist erdacht hat. Aber gerade in den langsamen Sätzen, die oft aus gemächlich fortschreitenden Melodie-Noten bestehen, ist die Solistin gefordert, sich Gedanken um Verzierungen und Ausschmückungen zu machen. Und wenn ein Kritiker (wie mehrfach geschehen) beklagt, die Solistin habe durch unzählige hinzugefügte Noten die karge Schönheit des Originals fast unkenntlich gemacht, dann sollte er zu Telemanns „Methodischen Sonaten“ greifen, in denen der Komponist selbst zeigt, wie er seine langsamen Sätze verziert und verschönert haben möchte.

Bachs Verhältnis zur Blockflöte gibt Rätsel auf. Bei den Brandenburgischen Konzerten von 1721 dürfen die Blockflöten Nr. 2 und Nr. 4 bestreiten, die Querflöte glänzt in Nr. 5. Die berühmte Orchestersuite h-Moll, die mit der Badinerie, ist ausdrücklich für die Traversiere geschrieben. Auch in der Kammermusik aus Köthener Jahren gibt es nur die Querflöte,

für die Bach die beiden heute Abend erklingenden Sonaten in e-Moll und E-Dur sowie die große Solosuite schrieb.

Natürlich kann man gerade im Kantatenwerk beobachten, wie seit Leipzig 1723 peu à peu die „Traversiere“, die Querflöte die Oberhand gewinnt, immer seltener darf die Flauto dolce – so heißt bei Bach die Blockflöte – im Orchester mitspielen. Doch dann erstaunt, wie auch nach 1730 doch immer wieder die Blockflöte solistisch glänzen darf; ganz versteckt übrigens auch in der Matthäus-Passion, bei der in einem Arioso plötzlich statt der Querflöten zwei Blockflöten verlangt sind.

Mit der Blockflöte war Bach groß geworden – vielleicht hat sie ihn nie ganz losgelassen, und ganz sicher wäre er stolz, dass man seine Kammermusik für die Traversiere dank Dorothee Oberlinger auch auf der Blockflöte ganz hervorragend interpretieren kann. Dass sie das jeweils eine Terz höher tut als im Original hat etwas mit dem Instrument zu tun: es klingt die Altflöte in g-Moll einfach deutlich besser als in e-Moll.

Neben den beiden Sonaten und der Suite erklingen heute Abend aber noch drei weitere Werke, die eine genauere Betrachtung verdienen. Bachs Schaffen für die Laute ist – vorsichtig gesagt – überschaubar. Es gibt dabei eine interessante Bearbeitung der Partita E-Dur für Violine solo, die Edin Karamazov vielleicht dazu inspiriert hat, Bachs Cellosuite G-Dur auf die 13-chörige Laute zu übertragen. Obgleich sie schon auf der CD existiert, erklingt sie doch heute Abend in der Alten Oper zum allerersten Mal.

Ein nun wirklich originales Werk für Laute ist die Suite in c-Moll BWV 997, deren Fuge so teuflisch schwer zu spielen ist, dass man eine zeitlang sicher war, es handele sich doch um eine Klavierkomposition. Eine kühne These war dann die Idee der Existenz eines Lautenclavicymbels, eines Cembalos mit Darmsaiten und weichen Federkielen. Gesichert ist, dass der Silbermannschüler Zacharias Hildebrand im Jahr 1740 ein solches Instrument auf Bachs Anregung hin gebaut hat. Leider sind uns heute nicht einmal Fragmente geschweige denn Baupläne dieses Originals erhalten. Es gibt heute Nachbauten, die sich eher im Bereich des Spekulativen bewegen, aber: man muss zugeben, das klingt schon sehr betörend!

Wenn Dorothee Oberlinger und Edin Karamazov die überwiegend zwei, in der Fuge drei Stimmen der Suite gerecht unter

sich aufteilen, entsteht ein äußerst lebendiges und abwechslungsreiches Stück Musik. Im einleitenden Preludio verzichtet der Lautenist auf Akkorde und lässt die gewaltige Kathedrale an Harmonien mit nur einem Basston entstehen. In der Fuge ist er dann allerdings virtuos gefordert, denn Thema und Kontrapunkt wollen im Terzett mit der Flöte eilfertig „executieret“ werden.

Wenn man bei dieser Suite noch punktgenau fast jede originale Note unter die beiden Lautenhände und die Blockflöte aufteilen kann, erfordert die Bearbeitung des bachschen „Concerto de Mr: Marcello“ BWV 974 einen ganz anderen Zugriff. In den Jahren 1713 und 1714 sichtete Bach anscheinend seinen Bestand an italienischen Partituren, vor allem Vivaldis Violinkonzerte hatten es ihm angetan und ganz besonders das heute berühmte Oboenkonzert von Alessandro Marcello. Er setzte sich ans Cembalo und reduzierte die beachtliche Orchesterbesetzung nebst Solostimme auf das, was zwei Hände auf zwei Manualen greifen und spielen können. Ab dem 19. Jahrhundert entdeckten die Pianisten diese Bearbeitung nebst ihren 15 Schwesterwerken, und erst, als die Originale sich ins Repertoire der Kammerorchester emporgekämpft hatten, schwand das Interesse an den Instant-Konzerten.

Dorothee und Edin nahmen sich aber nun nicht der originalen Partitur Marcellos an, sondern extrahierten aus der Cembalofassung ihre eigene Bearbeitung, die der Blockflöte allerdings fast doppelt so viele Sechzehntel abverlangt wie das Original der Oboe – aber die inzwischen erschienene CD beweist: Dorothee mit der Blockflöte kann das souverän!

So dürfen Sie, liebe Konzertbesucher, heute Abend die Erinnerung an ein Oboenkonzert hören, das Bach zum Cembalokonzert eingedampft hat und aus dem Dorothee Oberlinger und Edin Karamazov eine virtuose Sonate geschaffen haben. Das ist wahrlich einmalig und deshalb: Viel Spaß beim Miterleben!

Christian Kabitz



Dorothee Oberlinger Blockflöte

Die Blockflötistin, Ensembleleiterin, Dirigentin, Festivalintendantin und Universitätsprofessorin Dorothee Oberlinger gehört heute zu den international prägenden Persönlichkeiten im Bereich der Alten Musik.

Sie wurde mit nationalen und internationalen Musikpreisen wie dem Opus Klassik (2020, Instrumentalistin des Jahres), Echo Klassik, dem Diapason d'Or, dem ICMA Award und mit dem Telemannpreis der Stadt Magdeburg ausgezeichnet.

Als Solistin arbeitet sie seit 2002 mit dem von ihr gegründeten Ensemble 1700 sowie mit renommierten Barockensembles und Orchestern wie den Sonatori de la Gioiosa Marca, Musica Antiqua Köln, Arte del Mondo, B'Rock, der Akademie für Alte Musik Berlin, der Academy of Ancient Music, Al Ayre Espagnol, Il Suonar Parlante, Zefiro oder Concerto Köln.

Nach ihren Studienjahren in Köln, Amsterdam und Mailand (in den Fächern Blockflöte, Schulmusik und Germanistik) gab sie ihr internationales Debüt 1997 mit dem 1. Preis im internationalen Wettbewerb SRP/Moeck U.K. in London in der Wigmore Hall. Es folgten seitdem zahlreiche Einladungen in die meisten bedeutenden Festivals und Konzerthäuser wie das Grand Théâtre Bordeaux, Teatro Colón Buenos Aires, Grand Théâtre de Genève, Laeszhalle Hamburg, KKL Luzern, Tonhalle Zürich, Auditorio Nacional Madrid, Théâtre Champs-Élysées Paris oder DeSingel Antwerpen, etc.

Neben ihrer intensiven Beschäftigung mit der Musik des Barock widmet sich Dorothee Oberlinger immer wieder auch der zeitgenössischen Musik und Avantgarde, so war sie u. a. an dem 2009 erschienene Album „Touch“ des Schweizer Pop-Duos Yello beteiligt. Seit 2004 lehrt sie als Professorin an der Universität Mozarteum Salzburg, wo sie von 2008 bis 2018 das Institut für Alte Musik leitete und zu einer international anerkannten Institution für Studien der historischen Aufführungspraxis entwickelte. Sie ist Festivalintendantin zweier bedeutender Alte-Musik-Festivals Deutschlands, der Musikfestspiele Potsdam Sanssouci und der Barock-Festspiele Bad Arolsen.

Ihr internationales Debüt als Opern-Dirigentin – gelobt für ihre „ingeniöse“ (BZ), „energisch federnde, furios knackiges“ (SZ) Dirigat – gab sie bei den Göttinger Händel-Festspielen 2017 mit der Händel-Produktion Lucio Cornelio Silla, es folgten die Opern „Polifemo“ von Bononcini (2019), die Telemann-Oper „Pastorelle en musique“ (2021), „I portentosi effetti de la madre natura“ von Giuseppe Scarlatti (2022) und die Produktion „L'Homme“ von Andrea Bernasconi und Wilhelmine von Bayreuth sowie die festa teatrale „I lamenti d'Orfeo“ von Giovanni Alberto Ristori (beide 2023). Das Bundesprogramm NEUSTART KULTUR förderte die szenische Produktion der Serenata „Il giardino d'amore“ von Alessandro Scarlatti 2022 unter der Leitung von Dorothee Oberlinger mit ihrem Ensemble 1700. Weitere geplante Barockoperprojekte werden im Zeitraum 2022 bis 2024 vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen NRW für einen Zeitraum von drei Jahren gefördert.

Als Dirigentin hat Dorothee Oberlinger u. a. auch mit dem Wuppertaler Sinfonieorchester und den Duisburger Sinfonikern gearbeitet, ein Orchesterdirigat beim Beethovenorchester Bonn und Operndirigate beim Winter in Schwetzingen, und bei den Opernhäusern in Bonn und Nürnberg stehen für 2023 und 2024/25 an.

Dorothee Oberlinger ist Ehrenbürgerin ihrer Heimatstadt Simmern. 2021 wurde ihr vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland für ihre kulturellen Verdienste verliehen.



Edin Karamazov Klassische Gitarre und Laute

hat mit seinen mitreißend virtuoson Auftritten als Lautenist und Gitarrist weltweit die Aufmerksamkeit der Musikwelt auf sich gelenkt und beispiellosen Beifall bei Publikum und Musikkritik gefunden. Mit international führenden Ensembles und Künstlern der Alten Musik wie dem Hilliard Ensemble, Hesperion XX, Andreas Scholl sowie mit Sting hat Edin Karamazov als Solist zahlreiche CDs eingespielt und weltweit konzertiert. Mit seinem überragenden Können als Interpret und seiner technischen Brillanz auf zahlreichen historischen und zeitgenössischen Saiteninstrumenten begeisterte Edin Karamazov das Konzertpublikum im Concertgebouw Amsterdam, Wigmore Hall, Philharmonie Berlin, Konzerthaus Berlin, Konzerthaus Wien, Herkulesaal München sowie bei Festivals wie Bachfest Leipzig, Schleswig-Holstein, Rheingau, Mosel, Niedersächsische Musiktage, Istanbul Bach, Espinho, Bach Swidnica, und vielen mehr.

Edin Karamazov spielt mehrere Zupfinstrumente verschiedenster Kulturen und Epochen und erkundet darüber hinaus die Einsatzmöglichkeiten von Lauteninstrumenten in Moderner Musik und zeitgenössischer Improvisation. Er schlägt die Brücke von der Alten Musik zur Neuen Musik mit Werken von John Dowland, über J. S. Bach bis zu Leo Brouwer, Ravi Shankar und Astor Piazzolla. Neben seiner Solokarriere arbeitet er gerne mit Sängern und Instrumentalisten wie Andreas Scholl,

Nuria Rial und Dorothee Oberlinger in verschiedenen Stilen und Projekten zusammen.

Zukünftige Solokonzerte folgen in Lettland und Litauen sowie Duokonzerte mit Andreas Scholl in Prag, Dorothee Oberlinger in Bozen, Frankfurt und Lübeck, Pavel Steidl in Litauen u. a. Seine umfangreiche Diskographie beinhaltet die Soloalben „Come heavy sleep“ mit Werken von Britten und Bach (alpha records), XXI (Contemporary Music for Solo Lute) (Lumaudis), „The Lute is a Song“ (auch Arien mit Andreas Scholl, Renée Fleming und Sting) (Decca), „Songs From the Labyrinth“ mit Sting (Deutsche Grammophon), „Wayfaring Stranger“ – Folksongs sowie „A Musical Banquet“ (Lutesongs) mit Andreas Scholl (Decca), „Reminiscences“ für Gitarre und Streichquartett, „Mosaïques“ für Gitarre und Violine mit Stefan Milenkovich (Lumaudis) sowie „Seance“ für Gitarre, Laute und Violoncello mit Boris Andrianov (Lumaudis).

Bei Aparte ist das Album „Canciones“ mit Andreas Scholl mit Werken von J. S. Bach und Leo Brouwer sowie ein Album für zwei Gitarren mit Mozart, Haydn und Schubert zusammen mit Pavel Steidl erschienen. Sony Classical/deutsche harmonia mundi veröffentlichte 2021 das hochgelobte Album Bach: „Dialoge“ mit Dorothee Oberlinger. Bei Coviello Classics erschien „A Spanish journey“ zusammen mit Nuria Rial in 2020 sowie bei Croatia Records das Album „Lacrimae“ für Stimme, Gitarre und Laute mit Bozo Vreco.

Von Sergiu Celibidache protegiert begann Edin Karamazov seine musikalische Karriere mit der klassischen Gitarre und hat u. a. erste Preise bei insgesamt vier Gitarrenwettbewerben gewonnen. Seine Studien der Barocklaute schloss er bei Hopkinson Smith an der Schola Cantorum Basiliensis ab.

ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER:

<https://www.frankfurter-bachkonzerte.de/newsletter/>



IMPRESSUM

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Geschäftsstelle
Catharina Bürklin / Monica Haberland
Hasengasse 21
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069 9550 4880 / 069 9550 4881
E-Mail: info@frankfurter-bachkonzerte.de
abo@frankfurter-bachkonzerte.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de

Einzelkarten-Bestellung

Einzelkarten erhalten Sie bei Frankfurt Ticket unter:
Telefon: 069 1340 400
E-Mail: info@frankfurt-ticket.de
www.frankfurt-ticket.de
sowie bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Programmplanung:

Alte Oper Frankfurt
im Auftrag der Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Spendenkonto

Frankfurter Bachkonzerte e.V.
IBAN: DE80 5007 0024 0400 7811 01
BIC: DEUTDE3333
Deutsche Bank Frankfurt

Impressum

Herausgeber: Frankfurter Bachkonzerte e.V.
Texte: Christian Kabitz
Redaktion: Catharina Bürklin
Gestaltung und Layout: Sybille Bucksch Visuelle Kommunikation
Druckvorstufe: Mathilde Herzig
Herstellung: Hasel Druck & Medien GmbH

VORSCHAU

Mittwoch, 13. Dezember 2023 | 19 Uhr
Alte Oper Frankfurt Großer Saal

Frankfurter Bachkonzerte e. V.
in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt

Thomanerchor Leipzig
Gewandhausorchester
Leipzig

Andreas Reize Leitung



TICKETS

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium

BWV 248 – Teil I-III

„Christen, ätzt diesen Tag“

Kantate BWV 063

„Sie werden aus Saba

alle kommen“ Kantate BWV 065



Donnerstag, 18. Januar 2024 | 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt Mozart Saal

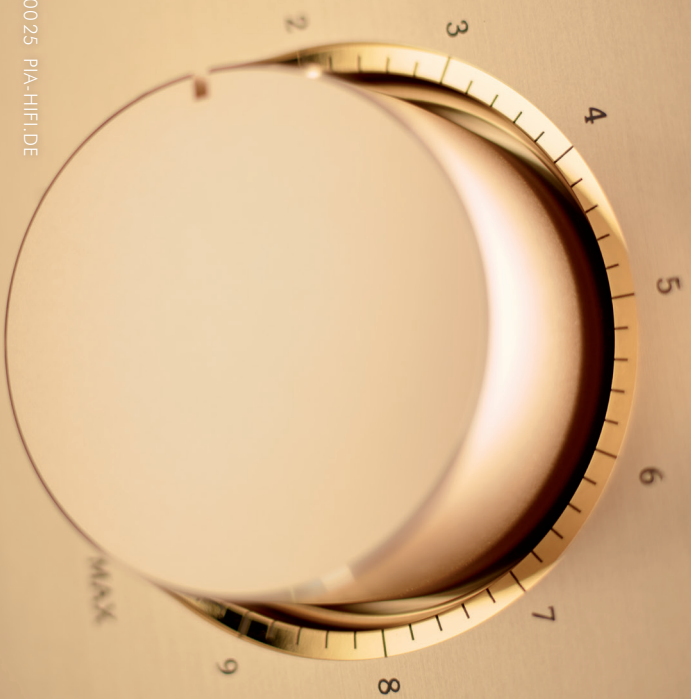
Alexander von Heißen Cembalo
Ars Antiqua Frankfurt



TICKETS

Werke von
Johann Sebastian Bach,
Wilhelm Friedemann Bach,
Henryk Mikotaj Górecki
und Joseph Haydn

Karten: Telefon 069/1340-400 | www.frankfurt-ticket.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de



PIA HI-FI VERTRIEBS GMBH TEL: (061 50) 5 00 25 PIA-HIFI.DE

